Da die vier in einer Ebene liegenden Finger mit einer continuirlichen Schwimmhaut verbunden waren, so haben wir bei dieser Gans einen ausgeprägten Ruderfuss.

Bekanntlich finden wir in einem gewissen Stadium der embryonalen Entwickelung den Fuss fast sämmtlicher Vögel mit vier Zehen, welche durch eine Schwimmhaut mit einander verbunden sind. Es ist demnach bei vorliegendem monströsen Bein der Fuss auf jener embryonalen Stufe stehen geblieben, und erblicken wir darin eine Hemmungsbildung.

Die beiden anderen normalen Beine sind ganz regelmässig ausgebildet. Die Längenmaasse ihrer einzelnen Theile sind folgende:

Oberschenkel 8 *cm.*

Unterschenkel { *tibia* 14,7 *cm.*
fibula 8 *cm.*

Tarsus 8,5 *cm.*

Die zweigliedrige kleine Hinterzehe 2,5 *cm.*

Die dreigliedrige innere Zehe 6,5 *cm.*

Die viergliedrige mittlere Zehe 8,4 *cm.*

Die äussere fünfgliedrige Zehe 8,5 *cm.*

Da die Totallänge des abnormen Beines bis zur Zehenspitze nur 25,5 *cm* beträgt, die der normalen Beine hingegen 39,7 *cm*, so sieht man, dass das erstere in seinen Grössenverhältnissen den letzteren nicht unerheblich nachsteht.

Figurenerklärung auf Tafel I.

Becken-Skelet einer dreibeinigen Hausgans.

il. il'. Os ileum.
isch. isch'. Os ischii.
p. p'. Os pubis.
s. Os sacrum.
f. Femur des normalen Beines.
2. 3. 3'. 4. t. t'. ph. Theile des monströsen überzähligen Beines.

Anlage II. zum Berichte der zoologischen Section.

Ueber einige sonderbare Missgeburten.

Mit zwei Abbildungen. (Tafel II.)

Von Professor Dr. H. Landois.

1) Ein Hausschaf mit theilweise doppeltem Kopfe.

Ein schwarzes Lamm mit weissem Stirnstreifen wurde mir am 20. März 1874 mit einem kurzen Begleitschreiben übersandt:

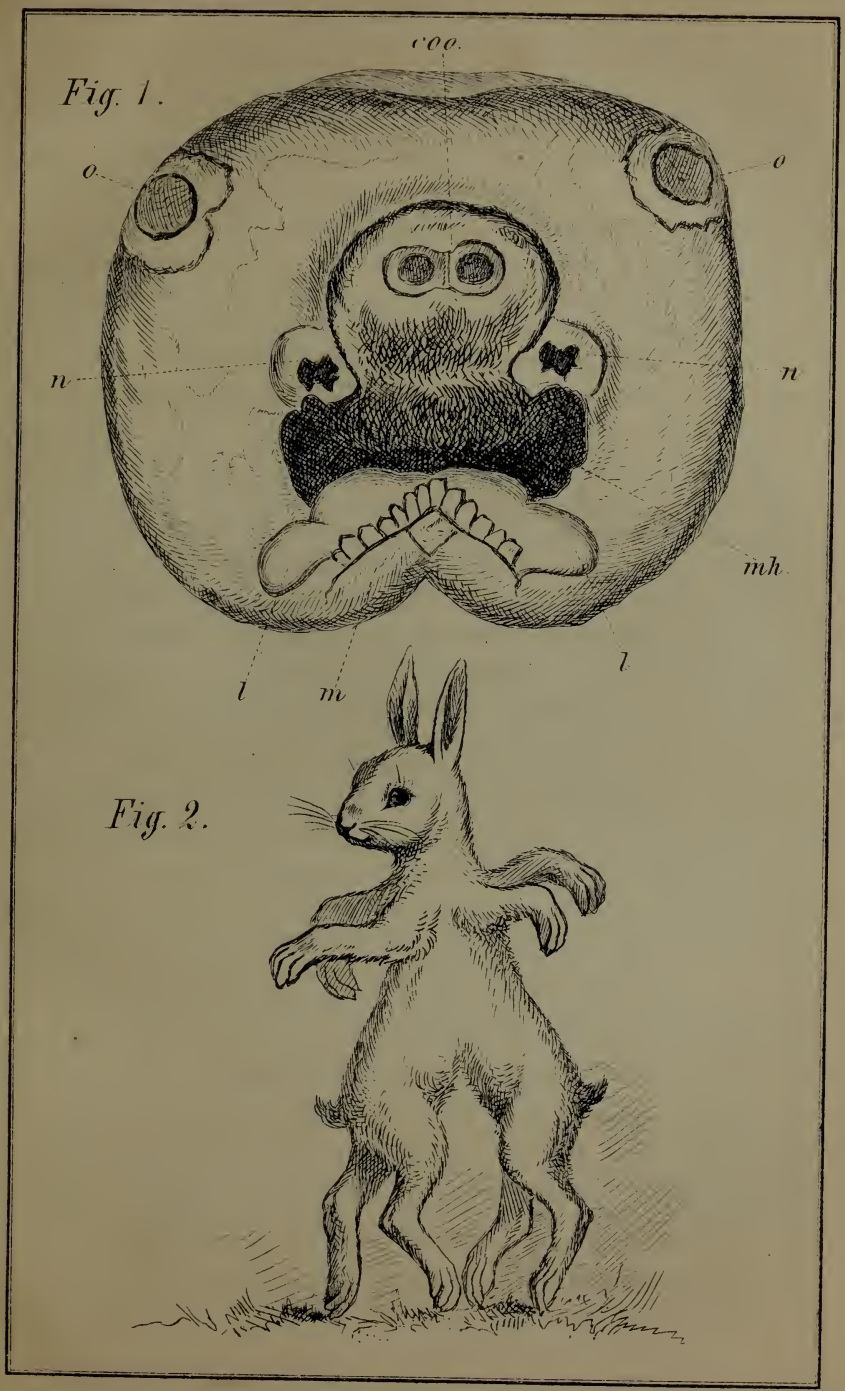
Fig. 1.
coo.
o
o
n
n
mh
l
l
m
Fig. 2.

„Arnsberg, 19/3. 74. P. P. Heute Morgen erhielt ich ein merkwürdig verwachsenes Lamm und da Herr Dr. Féaux mir sagte, dass das Thier für Sie von Interesse wäre, so bin ich so frei, es Ihnen zu übersenden mit dem Bemerken, dass dasselbe zwei Tage gelebt hat. Coleman."

Der Kopf (vgl. Tafel II, Fig. 1) dieses Schafes hat eine auffallend kugelige Gestalt, die einerseits durch das jugendliche Alter, andererseits durch den Mangel einiger Gesichtsknochen bedingt wird. Es fehlen nämlich die beiden Zwischenkieferknochen vollständig, ferner die vordere Hälfte der Nasenbeine, so dass der Unterkiefer, der ausnahmsweise 13 Schneidezähne trägt, aus dem Gesichte stark hervortritt.

An Stelle der mangelnden Knochen, also im und über dem Munde, sitzt ein höchst abnorm gebildetes Auge, das in einer knöchernen Kapsel, die von beiden Oberkiefern gebildet wird, ruht. Oben wird dieses Auge von den Resten des Nasenbeins begrenzt, hinterwärts nur durch eine sehnige Scheide von der *dura mater* des Gehirns getrennt. Die Schleimhaut des harten Gaumens setzt sich nach vorn als ein dichtbehaarter Hautlappen fort, der dem Auge als unteres Augenlid dient. Ein kleiner Muskel, der vom untern Umfange des *bulbus* entspringt, steht mit diesem Lide in Verbindung, um dasselbe bei der Aufnahme von Nahrung emporzuziehen und das Auge zu schützen. In der ganzen Einrichtung des Auges, welches eine Breite von 30 *mm* und eine Höhe von 25 *mm* hat, ist die Anlage zu einem Augenpaare ausgeprägt, da zwei Regenbogenhäute, die indess unmittelbar zusammenstossen und nur durch einen blassrothen Streifen getrennt sind, sich in demselben befinden. Jede Iris hat eine Höhe von 9 *mm* und eine Breite von 8 *mm*.

Die beiden anderen Augen, die ausser diesem mittelständigen vorhanden sind, verhalten sich vollständig normal, sowohl was Grösse und Bau, als auch Stellung anbelangt.

Die Zunge des Thieres weisst in ihrem ganzen Verlaufe auf eine Zweitheilung hin, die aber erst im vorderen Dritttheil in eine vollständige Trennung übergeht. Bis zur Trennungsstelle scheidet eine Hautfalte, die sich hinterwärts in das Zungenbändchen fortsetzt, die Zunge in zwei Theile.

Eine weitere Abnormität ist das Auftreten von zwei Nasen

mit je zwei Nasenlöchern, die seltsamerweise vor je einem Oberkiefer beiderseits von dem abnormen Auge ihre Stellung haben.

Bei der Untersuchung des Gehirns ergab sich, dass zwei Paar Augennerven und ebenso viele Geruchsnerven für die beiden Nasen vorhanden waren.

Mit Ausnahme des Kopfes sind alle übrigen Körpertheile ganz normal gebildet.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass das vorliegende Monstrum eine sehr interessante Erscheinung ist, und zwar deshalb, weil die Gesichtsbildung nur partiell doppelt auftritt. Das mittlere Auge ist halb cyclopisch, halb doppelt. Der Unterkiefer hat nur zwei Gelenkköpfe und zwei Schenkel, dahingegen nähert sich die Anzahl der Schneidezähne 13 der Doppelzahl eines normalen Unterkiefers (16). Die Backenzähne sind in Ober- wie Unterkiefer wieder normal. Und dann sind wieder die Nerven für das Geruchs- und Gesichtsorgan wiederum doppelt angelegt. Die Hemmungs- und Doppelbildung tritt also an ein und demselben Körpertheile zu gleicher Zeit auf.

Schliesslich mag denn noch eine beigefügte Skizze (Tafel II Fig. 1) den sonderbaren Fall erläutern.

Figurenerklärung Tafel II, Fig. 1.

Monströser Kopf eines Hausschafes. Die Haut ist abgezogen; $^2/_3$ natürl. Grösse.

oo. Mittelständiges Doppelauge.
o und *o.* Die beiden normalen seitlichen Augen.
n und *n.* Die beiden Nasen.
l und *l.* Die zweitheilige Zunge.
m. Der gemeinsame Unterkiefer mit 13 Schneidezähnen.
mh. Mundhöhle.

2) Ein Hase mit doppeltem Leibe.

Das vorliegende Exemplar erhielt ich von meinem Freunde Niemer, Apotheker in Warburg, im Sommer 1874 zum Geschenke. Beim Kleemähen mit der Sense stiess ein Bauersmann auf ein Nest mit jungen Hasen. Die übrigen Insassen ergriffen die Flucht, unser Monstrum, am Laufen behindert, erhält eine starke Schnittwunde in der Seite, woran es bald verschied. Mir wurde es in Alkohol conservirt zugesandt (vgl. Tafel II, Fig. 2).

Von der Schnauzen- bis zur Schwanzspitze beträgt die Länge des Hasen 15 *cm*, schon ein hinreichender Beweis, dass das Thier noch längere Zeit nach der Geburt gelebt haben muss, wenn wir

auch der Aussage des Bauern, der dieses Monstrum aufgefunden hat, keinen Glauben schenken wollten.

Der Kopf ist ganz normal; auch die beiden Vorderbeine haben ihre gewöhnliche Lage. Dahingegen stehen den normalen Vorderbeinen auf dem Rücken noch zwei andere Vorderläufe gegenüber.

Die eigentliche Doppelbildung beginnt erst hinter dem Brustkorbe. Von hier an ist der Leib vollständig doppelt. Sonderbar ist es, dass die beiden Hinterleiber mit der Bauchseite gegeneinander gerichtet sind.

Die beiden Schwänze und die vier Hinterbeine haben sonst nichts Abnormes an sich.

Zur besseren Veranschaulichung habe ich auch von diesem sonderbaren Hasen eine Zeichnung beigefügt.

Anlage III. zum Berichte der zoologischen Section.

Aus den Acten der Kurfürstl. Regierung zu Arnsberg, Otter- und Biberfang im Herzogthum Westfalen betr., de anno 1800.

Von Professor Dr. Pieler in Arnsberg.

Als der Kurfürstl. Oberförster Calaminus zu Hirschberg angewiesen wurde, den Fischotter- und Biberfangdienst meistbietend zu verpachten, hatte sich nach seinem Bericht vom 15. October 1800 keiner dazu gemeldet. Die Kurfürstl. Regierung zu Brilon verfügte darauf, zu erklären, ob der Fang nicht durch die Kurfürstl. Förster und Jäger geschehen könne; darauf erwiederte Calaminus, die Förster hätten dazu keine Zeit; trug aber darauf an, das Privilegium dem Abhetzer und Mitaufseher des Kurfürstl. Enster Sundern, Joh. Trompeter zu Meschede, zu übertragen. 12. Januar 1801. Auf desfallsige Anfrage berichtete der Trompeter:

Ehemals hätten zwei Otterfänger bestanden — sein Vater und Flinkerburg zu Freienohl, welche dafür ein Gehalt bezogen; der Otterfang sei in allen Gewässern des Landes ausgeübt worden; der Richter zu Bilstein hätte für jeden in dortiger Gegend bis an die preuss. Grenze gefangenen Otter 1 Gulden gezahlt; sämmtliche Klöster

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Landois Hermann

Artikel/Article: Ueber einige sonderbare Missgeburten. 44-47